

Felddienstübungen der II. Division und der V. Infanterie-Brigade

Autor(en): **Meyer**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **24=44 (1878)**

Heft 47

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-95392>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bung gelangt aber nur bis zum Oberst — aber nicht weiter. Mit dem Hinweis auf die „öffentliche Meinung“, die sich in diesen Dingen gerade neuerdings so empfindlich gezeigt habe, hat der Regimentscommandeur es vorgezogen die Sache ganz zu unterdrücken und ist dem Unteroffizier für seine Insubordination nicht einmal ein Verweis ertheilt worden.

Der erzählte Fall scheint unglaublich! Was wird die italienische Armee mit einer solchen Disziplin, mit solchen Obersten in dem nächsten Feldzug leisten? Und doch scheint man auch bei uns ähnliche Militärverhältnisse herbeiführen zu wollen.

Die Art und Weise, wie man im gegenwärtigen Augenblick wegen einem ähnlichen Vorfall, gegen einen höhern Offizier unserer Armee, der sich aber Schmähungen und Drohungen nicht gefallen ließ, vorgeht, wird wohl dazu beitragen, daß wir mit der italienischen Armee in Hinsicht auf die Disziplin bald auf gleicher Stufe stehen werden.

Feldübungen der II. Division und der V. Infanterie-Brigade.

V o r t r a g

des

Herrn Oberst-Divisionär Meyer,

gehalten in der Versammlung des städtischen Offiziersvereins, Freitag den 1. November 1878.

Meine Herren Kameraden! Ich habe mich vom Vorstand der Offiziergesellschaft bestimmen lassen, am heutigen Abend eine allgemeine Discussion über die Feldübungen der II. Division und der V. Infanteriebrigade mit einigen Worten einzuleiten.

Erwarten Sie von mir kein einläßliches Referat über diesen Gegenstand, erstens ist die Zeit schon sehr vorgerückt und zweitens bin ich im gegenwärtigen Moment nicht wohl in der Lage, mich diesfalls einläßlicher auszusprechen, als es geschehen wird, da ich in der Stellung als Inspector der V. Infanteriebrigade noch keine Schulberichte erhalten habe. Bis ich aber den offiziellen Bericht abgegeben haben werde, kann ich nur über das, was ich selbst gesehen und erfahren habe, mich aussprechen, muß mir aber in meiner Stellung als Inspector vorbehalten, mein Urtheil später nach Umständen zu modifiziren. Immerhin wird auch eine derartige allgemeine Besprechung von Nutzen sein und für Jedermann Interesse bieten.

Ich will den Anfang machen mit meinen Beobachtungen bezüglich der Uebungen der II. Division. An Hand der vom Divisionscommandanten der II. Division mir regelmäßig mitgetheilten Divisionsbefehle über die Vorbereitung und die Organisation der Divisionsübung konnte ich mich überzeugen, daß die Vorbereitungen ziemlich erschöpfend befohlen worden sind. Die Spezialorden und die Dispositionen für die Manöver blieben Geheimniß.

Bezüglich der Vorcurse ist zu bemerken, daß, wie ich mich in Murten zu überzeugen Gelegenheit hatte, die Anordnungen des Divisionsars, soweit sie durch Divisionsbefehle getroffen worden waren, nicht in allen Theilen vollzogen, vielmehr verschiedene wichtige Punkte außer Acht gelassen worden sind. Die Auslassung dieser Punkte hat dann auch wirklich dazu beigetragen, daß die Uebung nicht so ausgefallen ist, wie man erwartet hatte.

Ich muß da vor Allem aus rügen, daß schon die Dislokation der Truppen während des Vorurses den Bedürfnissen der Instruction nicht entsprochen hat, denn die Leute waren zu weit auseinander untergebracht. Die Unterbringung der Truppen hätte in viel concentrirterer Weise stattfinden können und sollen, was für Vorübung und namentlich für die Regiments- und Brigade-Uebungen von großem Nutzen gewesen wäre.

Ich führe als Beispiel die Dislokation der Brigade Sacc an. Von dem einen Regiment dieser Brigade waren zwei Bataillone in Murten und 1 Bataillon in Ins, während von dem andern Regiment 1 Bataillon in Colesmier und 2 Bataillone in Neuenburg untergebracht waren.

So lange die Bataillonübungen stattfanden, ging die Sache schon noch, obwohl in der Ueberwachung und Oberleitung ein laxer Zusammenhang vorhanden schien; zu Regimentsübungen gings aber schon nicht mehr. Die Bataillone von Murten konnten nicht mit demjenigen von Ins zusammentreffen, so daß dort auf die Regimentsübungen verzichtet werden mußte. Dasselbe war der Fall am Neuenburgersee, auch dort sollen keine Regimentsübungen stattgefunden haben. Die einzige größere Uebung, die vor Beginn der Divisionsmanöver bei dieser Brigade stattfand, war eine Gefechtsübung bei der Ziehlbrücke, aber wohl verstanden eine Gefechtsübung, nicht etwa eine methodische Uebung in der Regiments- oder Brigadeschule.

Bei der Brigade Bonnard ging die Sache etwas besser, jedoch wurden auch hier, wie man mich versicherte, nicht diejenigen Regimentsübungen vorgenommen, die der Zeit nach möglich gewesen wären.

Bezüglich des Manövers von Ziehlbrücke ist zu bemerken, daß die Truppen von Murten und Colesmier einen Marsch von 3 Stunden zurücklegen mußten, um auf das Manöverfeld zu gelangen, dann wurde 3 Stunden manövriert und schließlich mußten die Truppen einen Rückmarsch in ihre Kantonnemente wiederum von 3 Stunden zurücklegen, ergiebt eine stündige Arbeitszeit. Während dieser Zeit hatten die Truppen nur den „Spaß“, von etwas Warmem keine Rede.

Am folgenden Tag, den 14., wurde die Brigade IV auf dem alten Schlachtfeld von Murten resp. in Oressier zusammengezogen, wobei ein Theil der Truppen einen großen Umweg zu machen hatte. Man habe dort dann versucht, einige Brigadebewegungen auszuführen, allein die Truppen seien so ermüdet gewesen vom Marsche, daß der Brigadier es für gerathen fand, die Uebung schon nach kurzer Zeit abzubrechen, worauf die Brigade in ihre neuen Kantonnemente in der Nähe von Grosley marschirte, wo am folgenden Morgen die Haupt-Inspection der Division stattfinden sollte, nach deren Schluß die ganze Division die Gefechtskantonnemente bezog.

Ein Theil der Brigade Sacc wurde abgegeben, um unter dem Commando des Oberstleut. Gallet während des 16., 17. und 18. September den Feind darzustellen. Diese Truppen wurden in der Gegend von Laupen und Neuenegg kantonnirt.

Die Generalidee, die das Commando der II. Division den Bewegungen derselben zu Grunde gelegt hat, ist bekannt: Die Division II bilde die Avantgarde einer Armee von 60,000 Mann, die im Anmarsch aus dem Waadtland über Freiburg nach Bern begriffen.

Diese Generalidee hat vielfach Anlaß zu Kritik gegeben, sie läßt sich aber vom militärischen Standpunkt aus rechtfertigen, dagegen mache ich doch einen Unterschied zwischen demjenigen, was sich im Allgemeinen rechtfertigen läßt und zwischen demjenigen, was für Uebungen, wie wir sie haben, praktisch und nützlich ist. Von letzterem Standpunkte aus muß diese Idee als eine nicht glücklich gewählte angesehen werden und es hat sich denn auch gezeigt, daß gerade deshalb, weil dieser Division eine Aufgabe gestellt worden, die sie nöthigte, eine allzu ausgebehnte Front zu besetzen, dieselbe überall schwach war.

In Wirklichkeit kann einer Division eine derartige Aufgabe, wie sie durch die Generalidee der II. Division gestellt worden ist, schon zufallen, allein derartige Suppositionen sind für Friedensübungen nicht ganz am Platz, da sie nicht Jedermann leicht verständlich sind und zu falschen Schlüssen und irrigen Auffassungen führen. Wir sollten meiner Ansicht nach für unsere Uebungen die Suppositionen so wählen, daß die Division als selbstständiges Ganzes auftritt; wir sollten uns nicht in die große Strategie vertiefen, sondern uns mehr an das rein Taktische zu halten suchen, das im Bereich unserer Aufgabe liegt und von der Truppe erfaßt und begriffen werden kann. Bei unsern größern Uebungen

kommt beinahe immer der gleiche Fehler vor, daß man immer zu große Terrain-Abtheilungen in Aussicht genommen und besetzt und sich dann mit Umgehungen zu helfen gesucht hat, statt in mehr perpendicularer Richtung vorzugehen und eine entsprechende Frontbreite festzuhalten.

Wir kommen nun zum Beginn der Gefechtsübungen der II. Division. Hier hat es sich dann bald gezeigt, wie sehr es sich rächt, daß Truppen zu großen Feldübungen verwendet werden, bevor sie methodisch gehörig eingeübt sind und doch sind die Übungen im Regimentsverband das ABC für Feldübungen. Man muß die Truppen sich methodisch bewegen lernen, schon der Führer, und dann auch der Truppen selbst wegen, um denselben ein richtiges Bild der Bewegungen zu geben und um denselben zu zeigen, wie die verschiedenen Corps ineinander greifen. Ich glaube daher, es ist vor Allem aus nothwendig, die Truppen im Regiments- und Brigadverband gehörig einzüben, worauf erst zu größeren Feldübungen geschritten werden kann. Jeder weiß, daß eben durch Feldübungen die stramme Haltung und die feste Führung sehr leicht aus Hand und Band geht, und wenn nun die Truppen vorher auf dem Exercierplatz nicht gehörig eingeübt worden sind, so ist der Nachtheil um so größer, was sich auch bei der II. Division auf sichtbare Weise gezeigt hat. Das, was ich gesehen habe, hat mir den Beweis geliefert, daß sehr vieles dem zuzuschreiben ist, daß die Übungen im Regimentsverband vernachlässigt werden sind. Dann aber waren auch infolge der großen Ausdehnung der Division von Ötumenen bis Gafel die Truppen nirgends so stark, um einem energischen Gegner entgegen zu treten und mit Aussicht auf Erfolg entgegenzutreten zu können. Der Sicherungsdienst soll an verschiedenen Orten gar nicht, an andern sehr mangelhaft besorgt werden sein, was mir unbegreiflich ist. Thatsache soll es sein, daß bei einzelnen Abtheilungen des Verpostencorps die gemöhnlichen Signale gegeben worden seien, wie wenn die Truppen sich in der Kaserne im Instruotionsdienste befänden, so daß der Feind vollkommen ignonirt wurde. (Schluß folgt.)

Gedgenossenschaft.

— (V. Division.) Δ Wie wir erfahren, soll gegründete Hoffnung vorhanden sein, daß Herr Oberst Rothpleg das Commando der V. Division behält, da die Entscheidung, ob eine Dispenfation von der Dienststellung einzutreten hat, vom Bundesrath abhängt und diese (nach Art. 2 d. M.-Org.) nur dann ausgesprochen werden muß, wenn die Erfüllung der besondern Berufspflichten des Betreffenden dieses nothwendig machen. Die Lehrer am Polytechnikum können auch nicht als Instructoren betrachtet werden, deren Stellung (nach Entschleßung des Militärdepartements und der Waffenschef) mit Führung eines höhern Commandos nicht vereinbar ist. — Aus diesem Grunde soll die h. Behörde ihre ursprüngliche Ansicht geändert und es zulässig erachtet haben, daß Herr Oberst Rothpleg das Commando der V. Division fortführe. Die Armee und besonders die V. Division wird dieses mit um so mehr Genugthuung vernehmen, als die Schwierigkeit, die höhern Befehlshabern mit geeigneten Kräften zu besetzen, sich von Tag zu Tag mehr fühlbar macht. — Im Lauf der letzten Jahre sind viele ausgezeichnete Offiziere aus der Armee geschieden. Der Tod hat ihr die Obersten Hoffmeister und Rütow entzogen; durch Rücktritt, Dispenfation und aus andern Gründen sind für die Armee verloren gegangen: von den frühern Divisionären die Herren Obersten Merian, Paravicini, Scherer, Glingens, Aubert, Stabler, H.ß,*) Wieland, Jakob von Salis u. s. w.

— (Die Verwaltungscampagnien) sind aus Anlaß von Klagen, die beim letzten Truppenzusammenzug vorgekommen, in der Presse mehrfach und nicht immer in günstigem Sinne besprochen worden. In einem bezüglichen Artikel des „Schw. S.“ wird eine Reorganisations des Instituts angeregt

*) Oberst Hess war nicht Divisionär, doch ein ausgezeichneter, militärisch-hochgebildeter Offizier. D. R.

und unter anderem gesagt: „Wir brauchen besondere Militärbäckers, Magazinauffseher-Abtheilungen u. s. w., nur im Falle eines größern Truppenaufgebotes. Das Personal soll zwar vorhanden und organisiert sein. Doch im Auszug sollten gar keine Verwaltungscampagnien, sondern nur solche in der Landwehr bestehen. Im Frieden können wir die Verwaltungscampagnien doch nicht angemessen beschäftigen. Die Mannschaft der Verwaltungscampagnien sollte aus diesem Grund der Landwehr entnommen werden. — Dieses hätte den Vortheil, der Auszug würde nicht geschwächt, man erhielte schon militärisch ausgebildete Leute, die an Ordnung und Disziplin gewöhnt sind und für die ein ganz kurzer Kurs von einigen Tagen genügen würde, sie vollständig für ihre neue Verwendung auszubilden. — Die bedeutenden Kosten für die Rekrutenschulen und Wiederholungscurse der Verwaltungscampagnien würden wegsallen. — Das bisherige Instruotionspersonal der Verwaltungstruppen könnte, insofern man dasselbe nicht zeitweise in Fouriers- und Quartiermeister-Schulen u. s. w. braucht, in nützlicher Weise beim Oberkriegscommissariat, welches durch die ihm aufgebürdete Arbeitslast erträut wird, verwendet werden. — Die Schwierigkeit, unsere Armee im Falle eines größern Aufgebotes zu versorgen, bietet nicht der Mangel an Personal, die Lebensmittel zuzubereiten, sondern der Mangel an den Lebensmitteln selbst. Wir haben keine Magazine, deren Vorräthe auch nur für etliche Zeit den ungemein großen Bedarf decken könnten. — Daher frage ich, was nützt mich der Reich, wenn nichts zu Kochen ist?“

In Erwägung dieser Verhältnisse ist der Berichterstatter der Ansicht, es ließe sich viel Geld ersparen und für die Sicherstellung der Verpflegung eines größern Aufgebotes würde besser gesorgt sein, wenn in nachstehender Weise vorgegangen würde:

1. Das Personal der Verwaltungscampagnien wird ausschließlich der Mannschaft der Landwehr entnommen und werden so viele Bäcker, Metzger und andere Handwerker als man bedarf zu den Verwaltungscampagnien eingetheilt. Jeder Mann, der zu den Verwaltungscampagnien eingetheilt wird, hat einen 6- bis 8-tägigen Kurs, um für seine besondere Verwendung vorbereitet zu werden, mitzumachen.

2. In jedem Divisionskreis wird an geeignetem Ort wenigstens ein großer Militärbaden erstellt und bleibend unterhalten, um die Broderzeugung im Großen zu ermöglichen.

3. In jedem Divisionskreis werden die passenden Gebäulichkeiten für Anlage von Magazinen erworben.

4. In den Magazinen soll beständig der Verpflegungsbedarf der Division für die Dauer von wenigstens einigen Tagen aufbewahrt werden. (Selbstverständlich müßten diese Vorräthe, insofern man sie nicht in den Militärschulen braucht) von Zeit zu Zeit verkauft und andere neue angeschafft werden.

5. Steht ein Aufgebot in Aussicht, so trifft das Oberkriegscommissariat bei Zeiten in aller Stille die nöthigen Vorkehrungen und erteilt eventuell den Divisionskriegscommissären Auftrag, den Verpflegungsbedarf der Division mit Hilfe ihrer Organe auf eine bestimmte Anzahl Tage sicher zu stellen.

Wenn man in Bezug auf die Vorräthe, die beständig magaziniert bleiben sollen, in richtiger Weise zu Werk geht und eine scharfe Controle übt, so werden dem Staat durch die Magazinierung so zu sagen keine Kosten erwachsen. — Doch in die Ausführung wollen wir uns hier nicht einlassen. — Es dürfte gerühen zu bemerken, daß vor einigen Jahren der eidgegen. Commisarschaftshauptmann Sinona in Betracht der Magazinierung ständiger Vorräthe einen Vorschlag gemacht hat.

In neuerer Zeit ist auch vielfach der Gedanke, der Staat möchte den Kornhandel an die Hand nehmen, aneregt worden. In letzterem Fall dürfte sich die Sache am ehesten verwirklichen lassen. Immerhin erkenne ich auch hier die Schwierigkeiten der Lösung des Problems nicht. — Der Vorschlag geht daher dahin: „an die Stelle eines Personals, welches im Frieden viel kostet, Einrichtungen zu setzen, welche die Verpflegung der Truppen in dem Falle eines größern Aufgebotes erleichtern.“ — Mit den gleichen oder geringern Kosten ist Nützlicheres erreichbar.